Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton St., Regina, Sask. Telephon 657. P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Vereinigten Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Editorielles.

Der Wahlkampf in Saskatchewan ist vorüber. Wie wir es vorausgesagt, ist es geschehen: Der Sieg ist glänzend errungen. Die liberale Partei unter Führung Walter Scotts ist am Ruder geblieben. Mäd ihre Majorität in der neuen Legislatur ist — verhältnismäßig — noch ein wenig größer als in der alten. In der neuen Legislatur werden 26 oder 27 Liberale und 14 oder 15 Konservative sitzen; in der alten war das Verhältnis 16 zu 6.

Die Liberalen können mit dem Sieg zufrieden sein. Mit größtem Eifer, mit Aufwendung großer Geldsummen, unter Hilfe von vielen tüchtigen Wahlkämpen aus dem Osten — namentlich aus Manitoba — kämpften die Konservativen, die sich hier Provinzrechtler nennen, einen energischen und scharfen Kampf. Aber auch die Liberalen waren gut organisiert und jeder tat am Wahltag seine Pflicht als Bürger eines freien Landes.

Die Konservativen kämpften wohl energisch und tüchtig, aber sie hatten von vornherein keine Aussicht auf einen Sieg, denn sie hatten so gut wie keine Plattform. Die einzige Wahlparole war die alte vom Jahre 1905: Verwaltung der natürlichen Hilfsquellen Saskatchewans durch die Provinz. Diese Forderung aber war durch die Wahl von 1905 bereits abgetan. Damals hatte sich das Volk für die liberale Landpolitik entschieden. Und da Saskatchewan durch die Erfahrung zu dem Schluß gekommen war, daß diese Politik eine gute für das Land sei, so blieb das Volk bei seinem Entschluß von 1905.

Neben der Forderung: Unsere öffentlichen Ländereien für Saskatchewan! legte sich die Opposition auf das Schlechtmachen der Regierung, namentlich der Kabinettsminister. Sie verlegte sich auf Beschuldigungen und Grafftanklagen und nannte die Finanzwirtschaft eine verschwenderische. Sie graulte namentlich dem Farmer damit, daß wenn die Scott-Regierung am Ruder bliebe, die Steuerlasten sich sehr vergrößern würden.

Bei einigen Wählern hatte sie wohl auch Erfolg mit dieser Kampfesart. Aber es zog doch nicht so, wie man erwartet hatte, da die Bewohner der Provinz doch zu aufgeklärt waren, um solche Dinge zu glauben. Leider haben sich eine Anzahl unserer deutschen Wähler durch solch albernes Zeug bange machen lassen und stimmten infolgedessen für die Konservativen.

An dem Resultat konnte das nichts ändern — d. h. an dem Resultat im großen Ganzen. Die Regierungspartei ging mit einem brillanten Rekord vor die Wähler und ihre Hauptwahlparole war: Die Hudsons Bay Bahn und schneller Ausbau aller nötigen Zweigbahn-Linien. Das Volk hat den Regierungs-Rekord gutgeheißen und sein volles Vertrauen in die Scott-Regierung ausgesprochen.

Und was die Scott-Regierung versprochen, das wird sie halten, wie sie es früher getan hat. Leid tut es uns, daß die beiden Minister Calder und Motherwell geschlagen wurden, denn sie hatten sich als tüchtige Chefs in ihren resp. Departements erwiesen. Leid tut es uns auch, daß der unabhängig-liberale Kandidat L. Kramer nicht gewählt worden ist. Es tut uns leid, weil er ein Deutscher ist.

Schade ist es auch, daß unsere Deutschen in verschiedenen Kreisen gegen die liberalen Kandidaten stimmten, hat doch gerade die Scott-Regierung die Deutschen stets recht und billig behandelt.

Doch — die Hauptsache ist, daß die Schlacht geschlagen und der Sieg errungen ist und daß es der Scott-Regierung beschieden ist, für weitere fünf Jahre die Geschicke des Landes zu führen. Mit Scott am Ruder wird die Provinz sich weiter entwickeln und weiter gedeihen. Zielsicherer Fortschritt ist und war stets das Panier der Liberalen.

Ausland.

Deutschland.

— Der in der ganzen Welt mit intensiver Spannung erwartete Fernflug des lenkbaren Riesen-Luftschiffes des Grafen Zeppelin ist in Echterdingen bei Stuttgart zu einem jähen, dramatischen Abschluß gekommen. Auf offenem Felde liegt eine wirre Masse verbogenen, wertlosen Metalls. Das ist Alles, was übrig geblieben ist von dem stolzen Luftschiff, welches in rasender Schnelle die Luft durchschnitt und alle Automobile, welche ihm zu folgen versuchten, weit hinter sich zurückließ. Eine Reihe unkontrollierbarer Zwischenfälle, die die schlechte Laune des Zufalles geschehen ließ, und der Mangel mechanischer Vorrichtungen tragen die Schuld an dem abrupten Ende des „Wunders der Lüfte", dessen Flug die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen, und an dem Zusammenbruch des Ehrgeizes des Erfinders, des Grafen Zeppelin. Fast gebrochenen Herzens, und nicht länger im Stande, die Trümmer seines Lebenswerkes vor Augen zu haben, hat sich der Graf per Boot nach Friedrichshafen begeben.

Das Luftschiff hatte Nackenheim, den Schauplatz des gestrigen Unfalls, verlassen. Während der Nacht hatte es Mainz einen Besuch in der Höhe abgestattet und dann war die Rückfahrt angetreten worden. Bald wurde festgestellt, daß der vordere Motor schlecht arbeitete. Infolge Reibung begann das Metall in der Auspuffleitung, in welcher die Kolbenstange lief, zu schmelzen. Graf Zeppelin war infolgedessen auf den einen Motor in der hinteren Plattform des Luftschiffes die Nacht hindurch angewiesen, wodurch die Fluggeschwindigkeit vermindert wurde. Er unternahm während der Nacht einen Aufstieg bis zu einer Höhe von fast 6000 Fuß, wobei eine große Quantität Gas verloren ging und der Ballon stark an Auftriebskraft einbüßte.

Als Graf Zeppelin über Echterdingen war, beschloß er, auf festes Land herunterzugehen. Obwohl dies das erste Mal war, daß ein solches Manöver mit einem starren Ballon versucht worden war, wurde doch die Landung leicht und glatt bewerkstelligt; nur eine der Stahldrahtstützen brach. Die Maschinisten machten sich unverzüglich daran, die Reparaturen am Ballon auszuführen, welcher inmitten einer großen Abteilung Militär vor Anker lag, die herausberufen war, um die Menschenmengen abzuhalten. Graf Zeppelin telegraphierte nach Friedrichshafen um mehr Gascylinder und begab sich dann in ein benachbartes Restaurant zum Essen. Er war etwas über zwei Stunden fort, und es war ihm beschieden, nur noch die Trümmer seines Luftschiffes zu erblicken, als er zurückkehrte.

Nachmittags um ½3 Uhr fuhr plötzlich der Wind auf. Einige der wetterkundigen Zuschauer lenkten die Aufmerksamkeit der Offiziere auf die Tatsache, daß ein Sturm im Anzug sei, und gaben ihnen den Rat, den Ballon in Sicherheit zu bringen. Ihre Warnungen wurden nicht beachtet.

Der Ballon schwankte hin und her, sich manchmal ein paar Fuß vom Boden erhebend. Um 2 Uhr 58 Minuten traf ein furchtbarer Windstoß die Breitseite des Luftschiffs. Zuerst neigte sich das Fahrzeug über, und dann stiegen seine Büge in die Luft, eine Anzahl Soldaten mit sich reißend, welche die Seile hielten. Nachdem das Luftschiff einen Augenblick in einer Höhe von fünfzig Fuß im Gleichgewicht geblieben war, kehrte es auf die Erde zurück, noch plötzlicher, als es sich erhoben hatte, und krachte auf den Grund. Mit donnerähnlichem Getöse explodierte der vordere Motor. Von den Bügen des Ballons schoß eine dunkle Flamme hervor, während vom Rückteil dicke Wolken schwarzen Rauchs entwichen, welche den ganzen Bau dem Anblick der Tausende von Zuschauern entzogen.

Als die Luft sich klärte, sah man den Ballon im offenen Felde auf einem Hochplateau liegen; nur die Fetzen der Aluminiumhülle waren noch übrig. Die Metallstützen und Bänder und Teile der Motoren lagen, wie altes Eisen, umhergestreut, von Rauch und Feuer geschwärzt.

Offiziere eilten herzu und fanden, daß mehrere Soldaten verletzt worden waren. Die vier Maschinisten, welche die vordere Gondel des Luftschiffes eingenommen hatten, waren dem Tode entgangen, hatten aber Verletzungen erlitten. Sie wurden nach einem Hospital gebracht. Die Maschinisten hatten, als der Ballon sich losriß, versucht, die Motore zu verbinden, um gefahrlos aufsteigen zu können, aber in diesem Bemühen waren sie nicht erfolgreich gewesen.

Graf Zeppelin wurde sofort herbeigeholt. Als er anlangte und das hoffnungslose Wrack sah, brach er zusammen. Sein Kopf war auf die Brust geneigt und Tränen flossen ihm aus den Augen, als er in verzweifelter Haltung vor dem zerstörten Ungetüm stand. Dünn bewegten ihn Freunde, einen Kraftwagen zu besteigen und nach Stuttgart zurückzukehren, von wo er sich später mit der Bahn nach Friedrichshafen begab.

Eine Erklärung des Unfalles seitens Sachverständiger lautet, daß wahrscheinlich einer der kleinen Ballons, aus welchen die ungeheure Hülle zusammengesetzt war, barst und daß ein Funken vom Motor das Gas entzündete, als der Ballon in die Luft geführt wurde.

Der Riesenleichnam des Luftgiganten ist über Nacht von den Arbeitern auseinander gerissen worden. Verbogene Stücke von Aluminiumblech liegen in wirren Haufen längs der Chaussee aufgeschichtet. Nur ein schmaler Streifen versengten Grases bezeichnet die Stelle, wo das Luftschiff zur Erde kam.

Einzelne Teile der zarten und komplizierten Maschinerie scheinen noch vollkommen wohlerhalten zu sein. Selbst die Instrumente für photographische Aufnahmen während des Fluges sind der Zerstörung durch die Explosion entgangen. Alle Teile von Wert, die noch gebraucht werden können, sind entweder nach einem sicheren Aufbewahrungsort gebracht worden, oder werden bewacht. Der Boden ist jedoch ringsum mit halbverbrannter Ballonseide, Holzsplittern und Aluminiumstücken bedeckt. Die beiden Gondeln, die unter dem Ballon hingen, sind so gut wie unversehrt. Der vordere Motor war noch in Ordnung, als er probiert wurde. Die zur Gaserneuerung hierher geschafften Mengen von Gasolin-Eis wurden durch Kavallerie weggebracht und nach Friedrichshafen zurücktransportiert.

Besonders in die Augen fallend steht in der Mitte der Unglücksstelle der Riesenbug des Luftschiffes mit seinem mächtigen knopfähnlichen Mittelstück. Dieser Teil ist überhaupt nicht beschädigt. Er sieht aus wie ein riesiger Korb und steht in seiner Höhe von wenigstens zwölf Fuß neben einem entwurzelten Baumstamme. An diesen Stamm war das Luftschiff festgebunden, als die Katastrophe eintrat. Anscheinend brach der Kopf oder Bug des Schiffes von dem Schiffskörper glatt ab. Ebenso scheint zweifellos, daß das Gas nicht an diesem Ende in Brand geriet, da sonst der Bug zerstört worden wäre.

Die deutsche Regierung hat Zeppelin die Summe von $125,000 übersandt und in vielen deutschen Städten sind Subskriptionslisten aufgelegt, um dem Grafen die Fortsetzung seines Werkes zu ermöglichen.

Graf Zeppelin bereitet bereits die Pläne für den Bau eines neuen Luftschiffes vor.

In Stuttgart ist unter der Präsidentschaft des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg ein Reichskomite gebildet worden, dessen Zweck es ist, für den Grafen Zeppelin weitere Gelder zum Bau eines Luftschiffes aufzubringen. Die in verschiedenen Städten aufgelegten Sammellisten füllen sich rasch und bereits sind $375,000 gezeichnet und die fernerhin versprochenen Beträge erreichen ebenfalls diese Höhe.

An der Berliner Börse wurden an einem Tage mehr als $25,000 gezeichnet. Der Senator Koofebl in Lübeck und die Hessische Bergbau-Gesellschaft haben je eine gleiche Summe gegeben, und ein anonymer Geber hat zu dem Fonds in Heidelberg $5000 beigesteuert. In Köln sind bereits $8500 gesammelt, von welcher Summe der Stadtrat $2500 beisteuerte. Von allen Seiten kommt die Nachricht von der Auflegung von Sammellisten.

Graf Zeppelin hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er dem deutschen Volke seinen heißen Dank für die ihm von allen Seiten in so reichem Maße bereitwillig entgegengebrachte tatkräftige Hilfe ausspricht und den Auftrag der Nation übernimmt, im Bau seiner Luftschiffe fortzufahren.

Als Beauftragter der Nation werde er rastlos weiter arbeiten. Er hoffe, daß das Mißgeschick von Echterdingen der deutschen Luftschiffahrt zum Heile gereichen werde. Die Erfahrungen der letzten großen Luftfahrten seien für die Zukunft der Luftschiffahrt von außerordentlichem Werte.

In dieser Erklärung nimmt Graf Zeppelin nochmals Veranlassung, die Annahme zurückzuweisen, daß eine Nachlässigkeit seiner Mannschaft die Katastrophe von Echterdingen verschuldet habe. Zur Bekräftigung dieser Konstatierung führt Graf Zeppelin den Bericht eines diplomierten Ingenieurs über die Katastrophe an, welcher bestätigt, daß die Ursache ausschließlich in einer elektrostatischen Entladung mit starker Funkenbildung zu suchen sei.

Die Ingenieure Zeppelins bezeichnen die Erfahrungen, welche auf der Fahrt nach Mainz und zurück gesammelt wurden, als höchst bedeutsam. Nach ihren Angaben wird das fünfte Luftschiff, dessen Bau der Graf unverweilt in Angriff genommen hat, bald fertig sein. Eine Fahrt von vierundzwanzig Stunden Dauer, ohne daß an verschiedenen Orten Luftschiffhäfen vorhanden sind, wird aber nicht mehr unternommen werden.

Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß silberne Modelle der Zeppelin'schen Luftschiffe für ihn angefertigt werden.

— Der Korrespondent des „Daily Telegraph" will aus ganz autoritativer Quelle erfahren haben, die französische Regierung habe Kaiser Wilhelm's Vorschlag höflich abgelehnt, mit dem Präsidenten Fallieres auf der Ostsee zusammenzutreffen, wenn Fallieres von seinem Besuch bei Kaiser Nikolaus von Reval zurückreise.

— Die „Daily Expreß" meldet, daß König Edward die Absicht hat, mit der Königin im Anfang des Jahres 1909 Deutschland einen Besuch abzustatten.

— Reichskanzler Fürst v. Bülow hat den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten v. Radolin, beauftragt, der französischen Regierung den wärmsten Dank des Kaisers auszusprechen für die opferwillige Hilfe, welche französische Soldaten bei dem kürzlichen Brandunglück in Peking geleistet haben. Nähere Einzelheiten über das Feuer in der dortigen deutschen Gesandtschaftswache, welches am 2. August ausbrach, lassen erkennen, daß, neben den deutschen auch viele französische Soldaten herbeigeeilt waren, um ein Umsichgreifen der Flammen zu verhüten. Die Explosion einer Quantität Munition, der wurde den mutigen Männern verhängnisvoll. Unter den Schwerverletzten befinden sich fünf französische Soldaten, die mit den Deutschen gewetteifert haben, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Von dem Akt des Kaisers wird seitens der deutschen Presse ziemlich allgemein mit Befriedigung Notiz genommen, da das Verhalten der französischen Soldaten jedes Lobes würdig gewesen sei.

Oesterreich-Ungarn.

— Die neuerdings in der österreichisch-ungarischen Kriegsverwaltung kräftig auftretende Bewegung zugunsten einer weiteren Ausgestaltung der Armee-Aeronautischen Anstalt und zur Anschaffung von kriegstauglichen Luftfahrzeugen hat bereits einen tatkräftigen Ausdruck gefunden.

Die Kriegsverwaltung ist schon mit der Herstellung von neuen Ballons beschäftigt. Von den beiden als Lieferanten hauptsächlich in Frage kommenden Ländern, Deutschland und Frankreich, hat man zunächst Deutschland zu einem Versuch den Vorzug gegeben. Die deutsche Regierung hat der österreichisch-ungarischen Pläne zur Konstruktion von Luftschiffen nach dem Parseval'schen System überlassen, und nach diesen Plänen werden mehrere Ballons so schnell wie möglich fertiggestellt.

— Großes Aufsehen verursacht, wie aus Agram telegraphiert wird, dort ein Selbstmordversuch eines Bruders des kroatischen Landtags-Abgeordneten Pribisevics, zu dem bemerkenswerte Umstände die Veranlassung gaben. Pribisevics, ein junger Praktikant, war schon längere Zeit der Teilnahme an der großserbischen Bewegung verdächtig. Das belastende Material hatte sich so gehäuft, daß zu seiner Verhaftung geschritten wurde. Als die Beamten ihn festnehmen wollten, beging er einen Selbstmordversuch, dessen Gelingen jedoch durch schnelles Eingreifen der Polizisten vereitelt wurde.

— Eine Wiener Zeitung meldet: „Wie Berichte aus russischen Quellen sagen, beabsichtigt König Peter von Serbien, seine beiden Söhne an Amerikanerinnen von großem Vermögen zu verheiraten. Der Zar soll solchen Verbindungen freundlich gegenüberstehen, und sogar versprochen haben, bei dem ersten Sohne, der einem der beiden Prinzen geboren würde, Pate zu stehen. Der Präsident der Moskauer Slaven Liga, Arthur Tscherep Spiridowitsch, ist bereits auf dem Wege nach New York, um nach amerikanischen Erbinnen Umschau zu halten."

Peter Karageorgewitsch kam 1903 nach der Ermordung König Alexanders und Königin Draga auf den Thron. Seine beiden Söhne sind der Thronfolger Prinz Georg, geboren 1887, und Prinz Alexander, geboren 1888.

— König Edward von England traf am Mittwoch Morgen von Cronberg kommend zu kurzem Besuch beim Kaiser Franz Joseph in Ischl ein. Der Herrscher der Doppelmonarchie begrüßte den königlichen Gast am Bahnhof mit vollen militärischen Ehren. Dies ist das erste Mal, daß ein den Kaiser besuchender Monarch in Ischl in so zeremonieller Weise begrüßt wurde. Der König und der Kaiser fuhren dann gemeinschaftlich in einem offenen Wagen zum Hotel Elisabeth, in dem 30 Zimmer für den König und sein Gefolge reserviert worden waren. Die Straßen waren hübsch dekoriert und auf dem Wege zum Hotel bildeten österreichische Veteranen Spalier.

— Im deutschen Sprachgebiet Böhmens sind Demonstrations-Umzüge der Tschechen erfolgt, die, in rührigster Weise vorbereitet, eine starke Beteiligung gefunden haben. Sie trugen einen ausgeprägt deutschfeindlichen Charakter. An die Umzüge schlossen sich Massenversammlungen, in welchen, wie aus Prag gemeldet wird, gegen die angebliche Bedrückung der tschechischen Minderheit durch die Deutschen auf das heftigste protestiert wurde. Dank der verständigen Haltung der Deutschen wurden Zusammenstöße mit den Tschechen vermieden, obwohl sich die Letzteren alle erdenkliche Mühe gaben, einen Konflikt herbeizuführen.

— Die Wasserkatastrophe in Galizien, über die wir bereits berichteten, hat gewaltige Opfer an Menschenleben und Eigentum gefordert. Der Wolkenbruch in Inszczyna hat zusammen 42 Anwesen zerstört, darunter 21 Wohnhäuser. Dreizehn Wohnhäuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. In den Fluten kamen 26 Personen, zehn Männer, zehn Frauen und sechs Kinder, um. Außerdem werden fünf Arbeiter vermißt. Von einer verunglückten Familie wurde nur ein zweijähriger Knabe gerettet. Das Wasser warf ihn auf einen Balken, der, von den Fluten getrieben, an eine Erle stieß, in deren Zweigen sich der Knabe verfing. Er klammerte sich an, bis ihn bei Tagesanbruch Leute fanden. Erzherzog Karl Stephan kam im Wagen aus Sandusch in Inszczyna an. Er nahm den Knaben, der allein auf der Welt steht, im Wagen mit und wird für ihn sorgen. Der Knabe giebt folgende Schilderung der Katastrophe: Alle Menschen hätten im tiefsten Schlaf gelegen, als die Fluten die Fenster und Türen eindrückten und ins Zimmer drangen. Er flüchtete auf den Ofen, dieser fiel aber zusammen und bald darauf auch die Hütte. Er wurde mitgerissen. Wie seine Eltern und zwei Geschwister umkamen, hat er nicht gesehen. 36 Stück Vieh ertranken. Die Häuser wurden in den Solafluß getrieben und bildeten eine Wasserwehr.

England.

— Die Delegaten zum Allgemeinen Friedenskongreß waren Gäste der Regierung bei einem Bankett im Hotel Cecil, bei dem der erste Kommissar des Arbeitsministeriums, Lewis Harcourt, den Vorsitz führte. Unter den Gästen befanden sich Premierminister Herbert H. Asquith; Lord Kanzler Lord Fitzmaurice; Lord und Lady Courtney; die Gräfin Aberdeen; der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, James Bryce; William T. Stead und andere Notabilitäten.

Der Premier führte in einem Toast auf die internationale Friedenskonferenz aus, er habe sich nicht mit dem Argument trösten können, daß kolossale Rüstungen der sicherste Schutz gegen Krieg seien, als ihm eine Autorität die Versicherung gab, die Jahresausgaben der zivilisierten Völker für den Krieg betrügen gegen vier- oder fünfhundert Millionen Pfund Sterling.

„Wir müssen uns fragen", fuhr der Minister fort, „ob wir uns mit dem fruchtlosen Fatalismus begnügen müssen, der dieses Argument als Tatsache hinnimmt." Er, der Redner, sei nicht sanguinisch genug, zu glauben, daß auch nur die Jüngsten unter den Anwesenden die allgemeine Abrüstung erleben würden. Die nationale Sicherheit müsse den ersten Platz in jedem Regierungsprogramm einnehmen und kluge Staatsmänner müßten sich gegen die Eventualitäten eines Krieges stets wappnen. Aber die Tatsache bleibe bestehen, daß nichts des Schweißes der Edlen mehr wert sei, als praktische Mittel zu finden, einerseits das Risiko internationaler Streitigkeiten möglichst zu verringern und andrerseits einen Ersatz für kriegerische Beilegung von Differenzen zu finden.

Wege des Fortschritts in dieser Richtung, fuhr Herr Asquith fort, bildeten in erster Linie die sich vermehrenden internationalen Ententen; er bediene sich des Wortes „Ententen", weil „Bündnisse" oft den gegenteiligen Erfolg zeitigten. Ein zweiter Weg sei internationales Gerichtsverfahren statt barbarische Menschenschlächterei. Diese Prinzipien in die Praxis umzusetzen, sei schwer, aber seiner Ansicht nach nicht unüberwindlich schwer.

Schließlich kam noch die delikate Sphäre internateionaler Beziehungen in Frage. Die Hauptsache sei, es dahin zu bringen, daß die Nationen einander kennen und verstehen lernten. Die Hälfte aller Streitigkeiten erwachse aus dem Mangel gegenseitigen Verständnisses. In dem hingebungsvollen geduldigen Mühen der Friedensmissionäre, die alle für dasselbe gute Ziel zusammenarbeiten, läge die stärkste Hoffnung für die größte aller Reformen, — die Herstellung des Friedens in der ganzen Welt.

Vereinigte Staaten.

— Harry Kendall Thaw ist von dem Bankerottreferenten W. R. Blair für bankerott erklärt worden. Das Datum für die erste Zusammenkunft der Gläubiger ist noch nicht bestimmt worden.

Geld . zu . verleihen

auf verbessertes Farmland und Stadteigentum.

Feuer-Versicherung. Wir vertreten einige der ältesten, größten und reichsten Feuerversicherungen in der Welt und deren Raten sind nicht höher als die der „Schwachen".

Zu verkaufen.

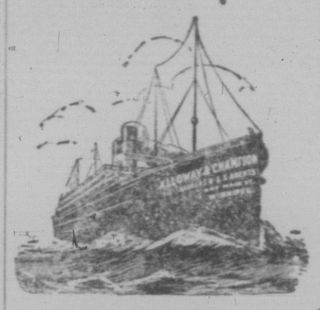
Wir haben viele Häuser östlich von Broad-Straße, welche wir von $650.00 an aufwärts verkaufen können unter leichten Bedingungen. Ebenso unbebaute Lots von $450.00 an aufwärts mit $75 Anzahlung, der Rest unter leichten Bedingungen. Wir können Ihnen Geld leihen, um Ihnen beim Hausbau zu helfen.

Etabliert im Jahre 1885. **P. McAra, jr.** Regina.

Alloway & Champion.

Etabliert 1879

Bankiers, Geldwechsler, und Dampfschiffs-Agenten.



Wir senden Geld nach Deutschland, Rußland, Oesterreich und Ungarn und allen andern Teilen Europas und können Wechsel auf alle wichtigeren Städte dort verkaufen.

Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache und sprechen Sie vor, wenn Sie in Winnipeg sind.

667 Main-Str., Winnipeg, Canada.

Warum gebrauchen Sie Waschbrett und Waschseife?

Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann brauchen Sie

„Young Tom" Waschpulver.

Wenn man eine „Young Tom"-Lösung in einen Kübel Wasser tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann koche man die Wäsche in frischem Wasser, dem man etwas Waschpulver zugesetzt hat. Dann ziehe man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

Royal Coal,

Beste einheimische Kohle.

Regina Flour Mill Comp.

Phone 74 — Office: 1720 Scarth Str.

Formalin gegen Rost

Brauchen Sie kein billiges Formalin. Wenn Sie das tun, machen Sie sich ganz umsonst Arbeit. Das Formalin, das wir verkaufen, hat die garantierte Regierungsstärke.

50c per Pfund.

Wir verkaufen das beste Strychnin gegen Gopher.

Wir haben ein großes neues Lager

Garten-Sämereien.

Unsere Sämereien wachsen stets.

Canada Drug & Book Co.
Ltd. Regina.

Die Regina Brauerei

braut das reinste und gesundeste Bier in Saskatchewan.
Vom besten Malz und Hopfen. Deutscher Braumeister.

Zum Flaschenbier-Versandt wird ganz besonders stark gebrautes Bier verwendet und ist dies besonders für Schwache und Kranke empfohlen.

Bestellungen nach allen Teilen der Provinz Saskatchewans werden prompt ausgeführt.

Regina Brewing Company, Regina, Sask. P. O. Box 55 Telephone 541

Die Drill-Saison kommt jetzt wieder.

Wir haben ein großes Lager von

Sylvester Double Discs und McCormick Single Discs. Diese sind seit Jahren erprobt und in jeder Beziehung und stets zufriedenstellend.

Wir verkaufen die Perfection Fanning Mill und Beizmaschine. Bitte sehen Sie sich die Maschinen an.

R. E. Mickleborough,
Rose Strasse Regina

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier bis zum 1. Januar 1909 .....

Name: .....

Datum .....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.